IMPULSE AUS PALLOTTINISCHER SICHT



GOTT! ALLES! IMMER!

Vinzenz Pallotti und die unendliche Liebe

P. Andy Givel SAC

vinzenzpallotti.ch

EIN WORT, DAS STAUNEN LÄSST

Wirklich begegnet bin ich dem Wort «Gott, die unendliche Liebe» im Noviziat. Wir haben uns damals mit der Schrift von Vinzenz Pallotti auseinandergesetzt, die diesen Titel trägt. Vieles habe ich nicht verstanden, manches verstehe ich bis heute nicht.

Aber eines hat mich damals gepackt und lässt mich bis heute staunen: **Wie gross Vinzenz Pallotti von Gott gedacht hat.** Und wie klein er sich zugleich vor diesem Gott fühlte. Er, der so viel getan hat, der Waisenkinder aufnahm, Kranke pflegte, eine weltweite Gemeinschaft gründete, nannte sich selbst «nichts und Sünde».

Diese kleine Schrift fragt: Wer war Gott für Vinzenz Pallotti? Wie hat er mit diesem Gott gelebt? Und was kann das für uns heute bedeuten, für Menschen, die glauben, und für Menschen, die suchen? Ich glaube, das sind ohnehin oft dieselben. Der Mensch von heute ist ein suchender Mensch.

Nach jedem Abschnitt stehen Fragen. Sie eignen sich für das persönliche Nachdenken oder für ein Gespräch in der Gruppe.

1

EIN BUCH AUS DEM VERSTECK

Rom, Frühling 1849. Die Stadt ist in Aufruhr. Revolutionäre haben die Macht übernommen, Papst Pius IX. ist geflohen. Vinzenz Pallotti gilt als «Volksfeind» und muss untertauchen. Vom 26. Februar bis 14. Juli 1849

versteckt er sich im Irischen Kolleg bei der Kirche Sant'Agata dei Goti. In dieser Zeit ertrinkt sein Bruder Alois im Tiber.[1]

Was tut ein Mensch in einer solchen Lage? Vinzenz Pallotti betet und schreibt. Ein Jesuitenbruder, der mit ihm versteckt lebte, erzählte später, er habe ihn fast immer auf den Knien angetroffen, auch beim Lesen und Schreiben. Einmal durchsuchten Bewaffnete das Haus und klopften an seine Tür. Er war so ins Gebet vertieft, dass er es nicht bemerkte.[2]

So entsteht ein Buch mit dem Titel «Gott, die unendliche Liebe». 31 Betrachtungen schreibt er, etwa ein Drittel dessen, was er geplant hatte. Er schreibt nicht für Gelehrte, sondern für alle Gläubigen, für Familien beim Morgen- und Abendgebet. Veröffentlicht hat er es nie. Gedruckt wurde es erst 1936.[3]

Ein Wort kommt in diesem Buch rund sechshundertmal vor: **unendlich**. Vinzenz Pallotti konnte nicht anders. Wenn er an Gott dachte, fand er kein Ende seiner Liebe. Sein Lebensmotto lautete: «Gott! Alles! Immer!»[4]

Das Erstaunliche: Ein Buch, geschrieben mitten in Gewalt und Angst, handelt nicht von Angst. Es handelt von Liebe.

FRAGEN

- Worauf schaue ich, wenn um mich herum Unruhe herrscht?
- Wo ist mein «Versteck»: ein Ort, an dem ich still werden und beten kann?
- Welches Wort würde in meinem Leben sechshundertmal vorkommen?

2
SO GROSS VON GOTT DENKEN

Für Vinzenz Pallotti ist Gott nicht ein ferner Herrscher und kein Buchhalter, der Gutes und Schlechtes zählt. Gott ist Liebe, und zwar ohne Grenze. Er braucht nichts und niemanden. Und gerade darum ist alles, was er tut, Geschenk.[5]

Vinzenz Pallotti staunt darüber, dass Gott in sich selbst Gemeinschaft ist: Vater, Sohn und Heiliger Geist, verbunden in Liebe. Daraus folgt für ihn etwas Grosses über den Menschen:

> *«Denke daran, meine Seele, dass Gott dich nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen hat … Denke daran, dass Gott wesenhaft Liebe ist … Daher kannst du aus dem Glauben sagen: du, meine Seele, bist ein wahres Abbild der wesenhaften Liebe.»*[6]

Am deutlichsten wird dieses Staunen dort, wo Vinzenz Pallotti einfach betet. Papst Franziskus hat 2016 eines dieser Gebete zitiert:

> *«O mein Jesus, in dir erstrahlt das unbegreifliche Übermass deiner unendlichen Liebe und deiner unendlichen Barmherzigkeit.»*[7]

Unbegreiflich, unendlich, Übermass: Vinzenz Pallotti sucht nach Worten und findet keine, die genügen. Wer so von Gott denkt, betet nicht aus Pflicht. Er betet, weil er staunt.

FRAGEN

- Wie stelle ich mir Gott vor? Eher gross oder eher klein, eher fern oder eher nah?
- Wann habe ich zuletzt über etwas gestaunt?
- Was ändert sich, wenn ich mir sage: Gott braucht mich nicht, und gerade darum liebt er mich?

3

«NICHTS UND SÜNDE» – UND DOCH GELIEBT

Hier wird es für viele Menschen von heute schwierig. Vinzenz Pallotti schreibt 1826 über sich selbst: «All mein Reichtum ist Nichts und Sünde; Nichts und Sünde ist mein ganzes Leben.»[8]

Wie passt das zusammen? Ein Mann, der unermüdlich für andere da war, und ein so hartes Urteil über sich selbst?

Ich erkläre es mir so: **Wenn man Gott so gross denkt wie Vinzenz Pallotti, muss man sich daneben als Nichts vorkommen.** Wer neben dem Meer steht, fühlt sich klein. Das ist kein Minderwertigkeitsgefühl, sondern ein Gefühl für die richtigen Grössenverhältnisse. Die Ratio Institutionis, die Ausbildungsordnung der Pallottiner, sagt es so: Was Sünde ist, lässt sich «nur im Vergleich mit dem Licht unendlicher Liebe in Gott» begreifen.[9]

Ich sage heute oft: Das ist die **mystische Seite** eines Priesters, der sonst sehr praktisch und seelsorglich gedacht hat. Vinzenz Pallotti war beides: einer, der in Rom von Haus zu Haus ging, und einer, der vor Gott verstummte.

Und er verzweifelte nie. Von ihm stammt der Satz: «Ich will nicht verzweifeln: Jesus Christus ist hier, Er kennt und versteht mich vollkommen.»[10] Wer sich als «nichts» sieht und zugleich als vollkommen verstanden, ist nicht klein gemacht. Er ist frei.

FRAGEN

- Kenne ich das Gefühl, klein zu sein vor etwas Grossem? Wann war das?
- Was gibt mir mehr Halt: das Gute, das ich tue, oder das Wissen, dass ich verstanden bin?
- Wie spreche ich mit mir selbst, wenn mir etwas misslingt?

4

EIN LEBENDIGES BILD GOTTES

Das harte Wort von «nichts und Sünde» ist nur die eine Seite. Die andere ist für Vinzenz Pallotti noch wichtiger: Jeder Mensch ist ein Bild Gottes. Nicht aus Holz oder Stein, schreibt er in «Gott, die unendliche Liebe», sondern ein lebendiges, vernünftiges, geistiges Wesen, das Gott darstellt «in Deinem Wesen, in den göttlichen Personen und in allen Deinen göttlichen Eigenschaften und Vollkommenheiten».[11]

Daraus folgt alles Weitere. Wer im anderen ein Bild Gottes sieht, begegnet ihm mit Ehrfurcht, auch dem Bettler, dem Häftling, dem Soldaten, der flucht. Das Schreiben der Pallottiner über die Brüder sagt es so: Weil wir nach Gottes Bild geschaffen sind, sind wir gerufen, Gott, die unendliche Liebe, nachzuahmen. Diese Haltung weckt eine tiefe Wertschätzung für jede Person.[12]

Vinzenz Pallotti bittet in seinem Buch auch um diese Haltung: Gott möge ihm schenken, «stets meine und meines Nächsten Seele zu schätzen und hochzuachten».[13] Zuerst die eigene, dann die des Nächsten.

FRAGEN

- Wem gegenüber fällt es mir schwer, ein Bild Gottes zu sehen?
- Schätze ich meine eigene Seele hoch? Woran merke ich das?
- Wie würde mein Alltag aussehen, wenn ich jedem Menschen so begegne?

5
GOTT SUCHEN, ÜBERALL

Ein Wort von Vinzenz Pallotti begleitet mich persönlich: «Suche Gott, und du wirst ihn finden. Suche ihn überall, und du wirst ihn überall finden.»[14]

Dieser Satz fordert mich auf, den Blick immer wieder zu weiten. Gott ist nicht nur in der Kirche, nicht nur im Gebet, nicht nur bei den Frommen.

Er ist im Gespräch mit einem Schüler, in der Begegnung auf der Strasse, in der Natur, auch in einer schwierigen Sitzung.

Vinzenz Pallotti hat das selbst gelebt. Kurz und knapp sagte er: «Ich suche Gott, nur ihn allein.» Und er wollte, «dass alles Sichtbare nur diene, das Unsichtbare zu finden».[15] In seinem Buch beschreibt er alles Schöne in der Welt als Wegweiser zu Gott. Weil es vergänglich ist, weckt es die Sehnsucht nach dem, was bleibt.[16]

FRAGEN

- Wo habe ich Gott schon an einem Ort gefunden, an dem ich ihn nicht erwartet hätte?
- Wo suche ich ihn gar nicht, obwohl er vielleicht dort ist?
- Was ist für mich ein «Wegweiser» zu Gott?

6

SEI GEGEN GOTT NICHT KNICKERIG

Ein zweites Wort von Vinzenz Pallotti mag ich besonders, weil es so unfeierlich klingt: «Sei gegen Gott nicht knickerig, sondern freigebig.»[17]

Grosszügig sein ist etwas Schönes. Unter Menschen wissen wir das. Wer knausert, macht sich und andere eng. Vinzenz Pallotti überträgt das auf die Beziehung zu Gott: Gib ihm nicht nur das Nötigste. Gib ihm Zeit, Vertrauen, dein Herz, deine Gaben.

Zugegeben: Das gelingt mir nicht immer gleich. Aber ich merke, dass Grosszügigkeit Gott gegenüber nicht ärmer macht. Sie macht weit. Gott

selbst ist ja der Grosszügigste. Er gibt ohne Mass, unendlich eben.

FRAGEN

- Wo bin ich Gott gegenüber «knickerig»: mit Zeit, mit Vertrauen, mit meinem Herzen?
- Was würde es heissen, diese Woche einmal freigebig zu sein?
- Wann habe ich erlebt, dass Geben weit macht?

7

BETEN WIE VINZENZ PALLOTTI

Vinzenz Pallotti hat viel gebetet, und er hat sehr verschieden gebetet. Lange Betrachtungen, aber auch kurze Gebete mitten im Tag, Stossgebete, Bitten, Danksagungen. Für ihn konnte man immer und überall beten. Auf der Strasse, am Krankenbett, auf dem Weg ins Gefängnis.

Ein kleines Wort von ihm heisst: «Wer betet, muss beharrlich beten.»[18] Beharrlich heisst nicht lang. Es heisst: dranbleiben, immer wieder zurückkehren.

Jede Betrachtung in «Gott, die unendliche Liebe» endet übrigens mit einem Dank, und zwar so, «als hättest du alles schon gewährt».[19] Vinzenz Pallotti dankt, bevor er empfangen hat. Das ist Vertrauen.

Davon lebt einiges in meinem eigenen Beten: dass Beten vielfältig sein darf und dass ein kurzer Satz zwischendurch genauso Gebet ist wie eine Stunde in der Kirche. Mit dem Knien habe ich es allerdings nicht so. Da bin ich Vinzenz Pallotti nicht gefolgt.

FRAGEN

- Wie bete ich? Lang oder kurz, mit Worten oder still, allein oder mit anderen?
- Welches kurze Gebet könnte mich durch den Tag begleiten?
- Kann ich danken, bevor ich etwas bekommen habe?

8
UND DAS LEID?

Junge Menschen fragen mich oft: «Wenn Gott Liebe ist, warum gibt es dann so viel Leid?» Es ist die älteste aller Glaubensfragen. Eine glatte Antwort habe ich nicht.

Ein Teil der Antwort hat mit der Freiheit zu tun. Gott schenkt uns Freiheit, weil Liebe ohne Freiheit keine Liebe wäre. Aber wir Menschen haben diese Freiheit missbraucht und tun es immer wieder. Vinzenz Pallotti sah das sehr nüchtern. Er erlebte Revolution, Gewalt und die Cholera in Rom. Und er schrieb trotzdem über die unendliche Liebe. In seinem Buch heisst es sinngemäss: Wir missbrauchen oft, was Gott uns schenkt, und doch hält er die Welt weiter in seinen Händen.[20] Gottes Barmherzigkeit ist grösser als unser Versagen.

Und noch etwas fällt auf: Vinzenz Pallotti hat das Leid nicht wegerklärt. Er ist hineingegangen. Während der Cholera 1837 pflegte er die Kranken, er nahm Mädchen auf, die ihre Eltern verloren hatten, und noch kurz vor seinem Tod schenkte er einem frierenden Bettler seinen Mantel. Seine Antwort auf das Leid war die Tat.

Ich will ehrlich sein: Ich habe ein grundsätzliches Vertrauen, das mir auch in schwierigen Situationen Kraft gibt. Aber so richtig eng ist es in meinem Leben noch nie geworden. Darum rede ich vorsichtig über das Leid anderer. Vinzenz Pallotti hat sein Buch mitten in der Bedrängnis geschrieben, nicht danach. Das gibt seinen Worten Gewicht.

FRAGEN

- Wo erlebe ich Leid, das mich an Gottes Liebe zweifeln lässt?
- Was hilft mir, in schweren Zeiten zu vertrauen, oder was fehlt mir dafür?
- Wie kann ich für jemanden da sein, der gerade leidet, ohne schnelle Antworten zu geben?

9
WAS DARAUS FOLGT

Wer Gott als unendliche Liebe erfährt, kann diese Liebe nicht für sich behalten. Für Vinzenz Pallotti war das der Grund für alles, was er tat. In seinem Gebet vom 9. Januar 1835, als ihm die Idee des Katholischen Apostolats geschenkt wurde, steht der Grund dafür: damit Gott «auf jede nur mögliche Art und Weise im Menschen erkannt werde; denn Du bist die unendliche Liebe».[21]

Auf jede nur mögliche Art und Weise. Darum leben und arbeiten Pallottiner bis heute so verschieden: in Schulen und Pfarreien, in der Mission und in der Seelsorge, im Gebet und auf der Strasse. Jeder mit seinen Gaben und Stärken. Die unendliche Liebe passt in keine einzige Form.

FRAGEN

- Welche «Art und Weise» ist meine, Gottes Liebe weiterzugeben?
- Welche Gabe habe ich, die ich noch nicht einsetze?
- Mit wem könnte ich meine Art mit einer anderen verbinden?



GEBET

Worte von Vinzenz Pallotti

O mein Jesus,
in dir erstrahlt das unbegreifliche Übermass
deiner unendlichen Liebe
und deiner unendlichen Barmherzigkeit.
Gott, Gott, Gott –
Barmherzigkeit, Barmherzigkeit, Barmherzigkeit –
Gnade – Gott.[22]

QUELLEN

1. P. Andy Givel, «Ein Buch aus dem Versteck», Einleitung zur Reihe «Gott, die unendliche Liebe» auf vinzenzpallotti.ch.
2. Ebd.
3. Ebd.
4. Ebd.
5. Vgl. «Warum gibt es überhaupt etwas?», Kapitel 1 der Reihe «Gott, die unendliche Liebe» auf vinzenzpallotti.ch.
6. Opere complete (OOCC) XI, S. 257–258, zitiert nach Stanislaw Stawicki SAC, *Spirituelle Grundlegung der Zusammenarbeit in der Idee des Gründers*, 2010, S. 2.
7. OOCC XIII, S. 169, zitiert von Papst Franziskus in seiner Ansprache an die Generalversammlung der Pallottiner, 10. Oktober 2016 (vatican.va).
8. OOCC X, S. 160 (lateinisch: «Nihilum et peccatum universae divitiae meae; nihilum et peccatum est tota vita mea»), zitiert nach Ratio Institutionis SAC, Kapitel VIII, 2014, S. 13.
9. Ratio Institutionis SAC, 2004, Nr. 128.
10. Ratio Institutionis SAC, 2004, Nr. 63.
11. Vinzenz Pallotti, *Gott, die unendliche Liebe*, 8. Betrachtung, zitiert nach Cheryl Sullivan, «Der Mensch als Apostel im Denken des heiligen Vinzenz Pallotti», S. 1.
12. Generalleitung der SAC, *Die Brüder der Gesellschaft des Katholischen Apostolates*, Rom 1995, S. 31.
13. *Gott, die unendliche Liebe*, zitiert nach Ratio Institutionis SAC, 2004, Nr. 63.
14. Vinzenz Pallotti, *Hunger und Durst nach Gott. Gedanken für jeden Tag*, ausgewählt und eingeleitet von Josef Danko SAC.
15. Kurzworte aus der App der Schweizer Pallottiner (2013), in heutigem Deutsch; auf vinzenzpallotti.ch im Raum «Worte».
16. Vgl. «Alles ist ein Wegweiser», Kapitel 6 der Reihe «Gott, die unendliche Liebe».
17. Vinzenz Pallotti, *Hunger und Durst nach Gott. Gedanken für jeden Tag*, ausgewählt und eingeleitet von Josef Danko SAC.
18. Kurzworte aus der App der Schweizer Pallottiner (2013).
19. Einleitung zur Reihe «Gott, die unendliche Liebe» (wie Anm. 1).
20. Vgl. «Gott hält die Welt trotzdem», Kapitel 7 der Reihe «Gott, die unendliche Liebe».
21. Gebet vom 9. Januar 1835, zitiert nach Ratio Institutionis SAC, 2004, Nr. 104.
22. Erster Teil: OOCC XIII, S. 169 (wie Anm. 7). Zweiter Teil: Schluss des Gebets vom 9. Januar 1835 (wie Anm. 21).

MEINE NOTIZEN

UNENDLICH GELIEBT

Mehr über Vinzenz Pallotti auf:

VINZENZPALLOTTI.CH

P. Andy Givel SAC
Pallottiner Schweiz, Gossau SG · 2026